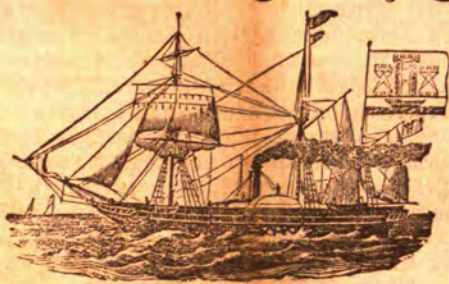


Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 145.

Memel, Dienstag, den 25. Juni.

1878.

Beim bevorstehenden Quartal-
wechsel bitten wir unsere geehrten
Abonnenten, das **Abonnement** auf das
„**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 25., Vorm. 9 1/4 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Termin in der G. A. Schafinnus'schen Concursache;
11 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Mertineit-
schen Grundstücks Schmelz Nr. 2642; Nachm. 2 1/2 Uhr-
Polangenstr. Nr. 28 Auktion von Cigarren und Num.

Wochenschau.

s. Memel, den 24. Juni.

Der Congress kommt mit seinen Beratungen nur
langsam vom Stede; bis jetzt hat er bloß vier Sitzungen
abgehalten; der Schwerpunkt seiner Thätigkeit liegt aber
mehr in den vorangehenden Pourparlers zwischen den
verschiedenen Diplomaten, an denen es nicht fehlt; es ist
ein fortwährendes Gehen und Kommen zwischen den
Wohnungen der großmächtlichen Würdenträger. Ganz
ohne Erfolg scheinen übrigens die bisher gepflogenen
Verhandlungen nicht geblieben zu sein; man soll bereits
in einem Hauptpunkte, nämlich in der Bulgarischen Frage
ein Einverständnis erzielt haben; Rußland würde demnach
den südlich des Balkans gelegenen Theil Bulgariens wieder
unter Türkische Oberhoheit stellen und sich fürs erste mit
dem nördlichen begnügen. In wie weit diese Version
auf Wahrheit beruht, läßt sich für den Augenblick nicht
eruiren, da sich die Conferenzdelegirten strengste Geheim-
haltung zugesichert, und damit ja nichts vorzeitig in die
Oeffentlichkeit gelange, selbst ihre Räte und Sekretäre
aus dem Conferenzsaale ausgeschlossen wäre. Gesehen
in der erwähnten Weise geregelt, so ist damit noch lange
nicht das Friedenswerk, das der Congress vorzubereiten
hat, besiegelt, es giebt noch genug Schwierigkeiten, welche
in der letzten Minute alles in Frage stellen können.
Dieser Eventualität verschließen sich auch die zunächst
betheiligten Cabinette nicht; daß England abriestet, davon
hat noch nicht das Mindeste verlautet, Oesterreich hat
einen Theil seiner Armee mobil gemacht und Rußland
trifft Maßregeln, die eher auf einen Wiederausbruch des
Krieges, als auf die Sicherung eines dauernden Friedens
hindeuten. Sebastopol wird Hals über Kopf besetzt
und gegen die von Diraenel verlangte Zurückziehung der
Russen nach Adrianopel verhalten sich Gortschakow und
Schuwalow vollständig ablehnend. Möglicherweise geht
schon an dieser Streitfrage die ganze Sache in die Brüche.
Recht verdächtig sind auch die Plänkeleien, welche die
Montenegriner wieder mit den Türken beginnen. Daß
die Helden der schwarzen Berge nicht auf eigene Faust
handeln, sondern nur im Auftrage des Russischen Cabinets
vorgehen, unterliegt keinem Zweifel. Die Czernagorzen
waren von jeher nur Marionetten in der Hand des
Czaren, der sie als Sturmböcke gegen den Halbmond zu
benützen pflegt. Aber nicht nur in Albanien, sondern
auch in Thessalien und Epirus fängt es abermals an
gähren an, die Insurgenten stehen auf dem Punkte wieder
loszuschlagen; auch in Kreta sind die Aufständischen fort-
während noch mit Ausnahme einiger Küstenplätze unein-
geschränkte Herren der Insel, ihr Beispiel hat auch bereits
einige kleine Nachbarinseln angestreckt, deren Bewohner
nun ebenfalls die Annexion an Griechenland begehren.
Zündstoff ist also noch in Masse vorhanden und bedarf
es nur eines Funken, um die Kriegsstamme im Orient
auf neu anzufachen.

Der Wahlsfeldzug für den Reichstag ist im besten

Zuge. Nach der Fortschrittspartei und den National-
liberalen haben nunmehr auch die Conservativen einen
Wahlaufruf erlassen, worin sie der Regierung gegen die
Socialisten plein pouvoir zu geben versprechen, sowie
für Fortdauer der jetzigen hohen Militärpräsenzstärke und
die Einführung indirecter Steuern plaidiren. Im Gegen-
satz hierzu erklären sich die beiden liberalen Fractionen
nur dann zur Gewährung außerordentlicher Vollmachten
gegen die Umsturzbestrebungen bereit, wenn ihnen die
Nothwendigkeit hierzu speziell nachgewiesen wird. Es ist
dies auch der allein richtige Standpunkt; Meuchelmord
läßt sich ebensovienig wie Verbrechen überhaupt durch
Ausnahmegesetze aus der Welt schaffen und es heißt
geradezu die Revolution großziehen, wenn man die An-
hänger der rothen Fahne zu geheimen Conspirationen
zwingt. Gleiches Recht für alle, das muß auch heute
noch die Parole für jeden liberalen Mann sein; schon
das eigne Interesse muß ihn veranlassen, an diesen
Grundsatz unerblickt festzuhalten, denn wie leicht kann
nicht der Stiel gegen ihn gelehrt und er selbst unter
jene Ausnahmeregeln gestellt werden; prebigt doch
schon jetzt die reaktionäre Camarilla ganz unverblümt,
daß nicht nur der Socialdemokratie, sondern dem Libe-
ralismus an den Krug gegangen werden müsse, denn
Conservativen, Socialdemokraten, Ultramontanen werden
die Liberalen übrigens auch die Schützöllner zu be-
kämpfen haben, die zum ersten Mal als geschlossene
Partei auftreten und specielle Schützöllnercandidaten auf-
stellen. Ihr Hauptagitator Brück, gegenwärtig Secretär
des schützöllnerischen Vereins zur Wahrung der gemein-
samen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und West-
falen, ist für den bedrohlichsten Posten in Aussicht genommen
und dazu bestimmt, dem altbewährten Freihändler Eugen
Nichter das Hagener Mandat abzufügen. Brück, ein geborner
Dippreuze und lange Zeit Generalsecretär des landwirth-
schaftlichen Centralvereins für Littauen, hat nicht immer
den Schützöllnerinteressen gebiebt; noch vor fünf Jahren
war er überzeugter Freihändler; heute marschirt er an
der Spitze der durch und durch schützöllnerisch gefärbten
Rheinisch-Westfälischen Eisenindustriellen. Die Genesung
unseres Kaisers schreitet stetig, aber langsam fort; die
Verwundungen haben doch stärker eingewirkt als anfäng-
lich vermuthet wurde und wird es wohl noch geraume
Zeit dauern, bis der vielgeliebte Monarch wieder voll-
ständig genesen sein wird. Das Sächsische Königspaar
hat unter großer und allseitiger Theilnahme des Landes
das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert. Der hannover-
sche Erzkönig Georg wird in England und zwar in Wind-
sor seine letzte Ruhestätte finden, von einer Beisehung
in Herrenhausen wurde Abstand genommen, weil wie
die Einen behaupten, der Sohn des Königs sich mit
Preußen auszusöhnen wünsche und keinerlei Demonstra-
tionen, die sich an die Ueberführung der väterlichen
Leiche nach Hannover knüpfen könnten, Voranschub leisten
wolle, während von der anderen Seite das gerade ent-
gegengesetzte Motiv angeführt und erklärt wird, der
Erbsprinz beabsichtige ebenfalls die Rolle eines Präten-
tenden zu spielen und denke gar nicht daran auf Hanno-
ver zu verzichten. Wer Recht hat, wird sich ja bald
zeigen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. Juni.

Wir veröffentlichen in der Beilage d. Bl. zwei wei-
tere **Wahlaufrufe**, von welchen wir den Wahlaufruf der
„Deutsch-conservativen Partei“ besonderer Aufmerksamkeit
empfehlen. Diese Leute haben in der That „nichts ge-
lernt und nichts vergessen.“ Da wird zunächst erklärt,
daß die Deutsch-conservative Partei „die monarchischen
Institutionen in ihrer Machtfülle erhalten und gegen
Gefährte verteidigen will, welche dahin gehen, die
Autorität immermehr durch die Herrschaft der Majori-
tät zu ersetzen. Die „monarchischen Institutionen“ sind
in Deutschland, wenn man von der Socialdemokratie
absteht, sicherlich niemals weniger bedroht gewesen, als
in unserer Zeit. Es ist nur die alte Fundamentalthorie
unserer politischen Reaction, welche die Schiller Stahls
hier wieder zu Ehren bringen, die Theorie, daß König-

thum und constitutionelle Staatsverfassung unvereinbare
Gegensätze seien. Noch zu wohl haben wir diese Sprache
aus den fünfziger Jahren im Gedächtniß, als daß wir
sie heute nicht verstehen sollten. Der Constitutionalis-
mus, oder der Liberalismus, der denselben auf seine
Fahne geschrieben — das allein ist die Wurzel alles
Uebels, hiergegen vor Allem muß also auch der Kampf
gerichtet sein. Die Deutsche Reichspartei erklärt, auch
in Zukunft die Entwicklung unseres Staatswesens eben-
sowohl vor der Reaction, wie vor einem überstürzenden
Radikalismus bewahren zu wollen. Wir fürchten, ihre
Nachbarn von rechts werden ihr in der erwähnten Richtung
recht viel zu schaffen machen. Die Männer der „Kreuz-
zeitung“ halten ihre Stunde für gekommen, sie nehmen
keine Rücksichten mehr.

Heute ein Uhr begann die **fünfte Sitzung des
Congresses**. Es scheint Usus werden zu wollen, die
Welt wenigstens vorher bezüglich der Tagesordnung zu
verständigen, weil damit einer ganzen Reihe müßiger
Vernehmungen und leerer Erfindungen die Wurzel ab-
geschnitten und gleichzeitig ein Einblick gewährt ist, wie
weit die Verhandlungen bereits gediehen sind. In den
zwei sitzungsfreien Tagen galt es, die Mißhelligkeiten zu
beseitigen, die sich in Folge der „Globe“-Publikation ein-
seitigen hatten, galt es die Differenzen zu be-
seitigen, die in der Bulgarischen Frage noch immer vor-
waltet und zum Theil erst in den letzten Congresssitzun-
gen neu aufgetaucht waren. Die Südbulgarische Frage, die
im Artikel 5 des fatalen Londoner Memorandums behandelt
ist, bietet ja besondere Schwierigkeiten, weil sich Rußland
weder dazu verstehen wollte, eine Türkische Militärbesetzung
in Süd-Bulgarien zu gestatten, noch ferner dazu, die
Ausführung Türkischer Festungen an der Grenze zu be-
willigen. Nach langem Streben verstand sich Rußland
endlich zu einer Concession in letzterem Sinne. Die Ver-
handlungen wurden diesmal von den Vertretern Oester-
reichs, Rußlands und Englands gemeinsam geführt.
Man war eben durch die schlechten Erfahrungen der ersten
Tage gewöhnt und suchte die Erweckung neuer Mißver-
ständnisse, neuen Mißtrauens zu vermeiden.

Die **Türkischen Bevollmächtigten** beharren auf ihrem
ausweichenden und rein negativen Standpunkte und wol-
len von einer Räumung der Festungen Schumla und
Barna absolut nichts wissen. Die Festen der Interpen-
trationskunst, weisen sie auf den Friedensvertrag von San
Stefano hin, wonach die Russischen Heere drei Monat
nach dem Abschluß des Friedensvertrages das gesammte
Türkische Gebiet mit Ausnahme von Bulgarien geräumt
haben müssen. Nach der Meinung der Türkischen Dele-
girten sind diese drei Monate verfloßen, ohne daß die
Russen jene Stipulationen eingehalten hätten. Die Tür-
kischen Delegirten geben sich so, als wären sie die
Herren der Situation auf dem Congresse. Es kann nicht
geleugnet werden, daß durch diese Haltung der Türken
die Verhandlungen ins Unendliche hingezogen werden
können, umso mehr, als bisher keine der Westmächte und
auch Oesterreich nicht, sich dazu verstehen wollte, einen
großen Druck auf die Vertreter der Pforte auszuüben.

„Die **Englisch-Russische Entente**“, schreibt man der
„N. fr. Pr.“, „ist trotz aller Oesterreichischen Ableg-
nungen eine feststehende Thatsache. Bemerkenswerth ist,
daß vor Abschluß dieser Vereinbarung Verhandlungen
zwischen Oesterreich und England im Zuge waren, die
gleichfalls ein Arrangement bezweckten, und daß England
sich schon bereit erklärt hatte, auf dem Congresse für alle
Oesterreichischen Interessen ausnahmslos und mit aller
Macht einzutreten. Während jedoch die Wiener Re-
gierung noch zauderte und somit den günstigen
Zeitpunkt ungenützt vorübergehen ließ, traf Schu-
walow mit seinen Vollmachten wieder in London
ein, und Marquis of Salisbury, der Entschlußlosigkeit
Oesterreichs müde, traf mit den Russischen Bevollmäch-
tigten die mehrerwähnten Vereinbarungen. Allerdings
beziehen sich dieselben nur auf Hauptfragen und kann
sich demnach auf dem Congresse Manches ereignen, was
diese Entente in Frage stellt. Es giebt noch eine Menge
sogenannter unvorhergesehener Zwischenfälle, so z. B. die
Frage der Räumung der Donau- und der Balkanfestungen.“
Nach dem Temps bereitet der Kronprinz von Han-

nover ein Manifest an die Mächte vor, in welchem er die Proteste seines Vaters gegen die Preussische Annexion wiederholen und seine Ansprüche auf den hannoverschen Thron aufrecht erhalten werde. Auch in der Stadt Hannover selbst ist man des Glaubens, daß der Kronprinz seinen Ansprüchen nicht entsagen dürfte. Dagegen meldet man der Kölnischen Zeitung aus Berlin, der frühere hannoversche Hausminister, Baron v. Malortie, sei nach Paris gereist, wo er mit Herrn Windthorst (Meppen) und Baron Münchhausen seine Bemühungen vereinige, um den Kronprinzen zu einem Verzicht auf seine Thronansprüche und zu einem Vergleich mit der Preussischen Regierung zu bewegen. Die Hoffnung auf ein Ueberkommen sei vorhanden, und nur um letzteres in keiner Weise in Frage zu stellen und um möglichen Demonstrationen bei einem Begräbnisse in dem früheren Lande des verstorbenen Königs zu begegnen, sei im Familienrathe mit Zuziehung der genannten Vertrauenspersonen beschlossen worden, dem Könige die letzte Ruhestätte in der königlichen Gruft von Windsor zu bereiten.

In den vierundzwanzig Französischen Arrondissementen, welche am 7. Juli neue Deputirte zu wählen haben, beginnt die Situation sich schon zu kennzeichnen. Die Republikaner legen überall eine große Zuversicht an den Tag, unter ihren Gegnern scheint im Gegentheil große Verwirrung zu herrschen. Die Reactionären suchen nach einem Stichwort, einem gemeinsamen Feldgeschrei, aber sie haben noch nichts Passendes gefunden. Die royalistische „Union“ hat sich doch einigermaßen geschämt, das von ihren Freunden in Bordeaux mit den Bonapartisten eingegangene Bündniß zu Gunsten Jérôme David's gutzuheißen, und sie ermahnt die Legitimisten der Gironde, an ihrem Prinzip, an der „weißen Fahne“ festzuhalten. Von den invalideren Deputirten, welche sich am 7. Juli einer Neuwahl unterziehen sollten, haben schon zwei, nämlich Graf Miquel in Toulon und Vitalis in Lodeve (Hérault) die Partie als hoffnungslos aufgegeben.

Zu der seinerzeit gemeldeten Ermordung des japanesischen Ministers des Innern werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Der Minister wurde in der Frühe des 14. Mai auf dem Wege nach dem Palast ermordet. Die Mörder tödteten zuerst die Pferde und den Kutscher und ermordeten dann den Minister, als er aus der Kutsche sprang. Die Leiche war gräßlich verstümmelt, Gesicht und Nacken waren mit Wunden bedeckt und eine Hand war abgeschnitten. Die Mörder begaben sich sofort nach dem Palaste und lieferten sich selbst aus. Es waren fanatische Anhänger des Rebellen Saino, welche den Ermordeten der Willkür und der Tyrannei anklagten.

Deutsches Reich.

△ Berlin 22. Juni. [Zu den Wahlen.] Officiell wird nun Namens der vereinigten nationalliberalen Wahlvorstände aus den 6 Berliner Wahlkreisen mitgeteilt, daß diese Wahlvorstände beschlossen haben, in Berlin keine besonderen nationalliberalen Kandidaten aufzustellen, sondern für die Kandidaturen der Fortschrittspartei einzutreten. Die Nationalliberalen erwarten dafür, bei der Aufstellung der fortschrittlichen Kandidaturen in Betreff der Personenfrage von den Vorständen der fortschrittlichen Wahlvereine zugezogen zu werden. Auch wenn im ersten Berliner Wahlkreis Minister Falk sich aufstellen lassen sollte, werden die Nationalliberalen nicht für denselben stimmen.

Der Landtagsabgeordnete, Stadtsyndikus Zelle, hat sich jetzt bereit erklärt, nöthigenfalls eine Kandidatur für Berlin anzunehmen. Mit Herrn v. Sauten-Tarpitschen schweben wegen Annahme einer Kandidatur im 3. Wahlkreis noch Verhandlungen. Die von den Zeitungen berichtete Ablehnung einer Kandidatur seitens desselben war mithin unrichtig.

Die Abgg. Gneist und v. Treitschke sind aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden. Damit ist zugleich die Wiederwahl dieser beiden Herren sehr zweifelhaft geworden.

Der Parteitag der Fortschrittspartei für das Königreich Sachsen wird voraussichtlich am 30. Juni in Leipzig tagen; derselbe dürfte, falls bis dahin die fortschrittlichen Candidaturen in Sachsen überall festgestellt sind, für die Wohlthätigkeit der Partei überaus anregend wirken.

Im Königreich Sachsen ist für die Reichstagswahlen eine Vereinbarung zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen im Landtage zu Stande gekommen; die Zustimmung der Landesauschüsse der Parteien steht noch aus, ist aber zu erwarten. Ueber folgende Punkte ist man schlüssig geworden: 1) Anerkennung des Bestandes auch in den Wahlkreisen, welche sich zur Zeit in den Händen anderer Parteien befinden; 2) Gegenseitige Unterstützung und Vereinbarung über die Kandidaturen in Wahlkreisen, welche zur Zeit der liberalen Partei nicht angehören; 3) Bei Nichteinigung der Landesauschüsse haben die Landesauschüsse zu entscheiden.

Wie wir hören, ist den die Wahlversammlungen überwachenden Polizeibeamten neuerdings zur Pflicht gemacht worden, strenge darauf zu achten, daß an diesen Versammlungen nur wahlberechtigte Personen teilnehmen. Personen unter 25 Jahre sollen ohne weiteres aus dem Versammlungsort entfernt werden.

△ Berlin, 22. Juni. Für die bevorstehenden Reichstagswahlen sind die Verwaltungsbehörden durch den Minister des Innern angewiesen worden, mit Strenge auf die darüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften und deren Ausführung zu achten. Namentlich sollen dieselben

zeitig die Namen der für die einzelnen Wahlkreise ernannten Commissarien bekannt machen und durch Publikation in den amtlichen Verwaltungsorganen sowohl das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 als auch das Reglement zur Ausführung dieses Gesetzes vom 28. Mai 1870 zur Kenntniß der Verwaltungsbeamten und der Wähler zu bringen. Zu dieser Erinnerung haben namentlich die Irrungen, Fehler und Verstöße, welche bei den letzten Wahlen wiederholt vorgekommen sind, Veranlassung gegeben.

Ein kurzer Blick auf die augenblicklichen Vorgänge in den Europäischen handels-treibenden Staaten führt zu folgenden Resultaten: Rußland: Erhebung der Zölle in Gold. Gleichbedeutend mit einer enormen Zollerhöhung. — Oesterreich: Die Einführung des autonomen Tarifs ist ganz nahe bevorstehend. Der autonome Tarif ist mit bedeutenden Zollerhöhungen verknüpft, die durch Erhebung der Zölle in Gold noch verschärft werden. — Italien: Allgemeine Zollerhöhungen sind ganz nahe bevorstehend. — Schweiz: Ganz bedeutende Zollerhöhungen werden binnen Kurzem eingeführt werden, angeblich um dadurch bei den Nachbarstaaten der Freihandelsidee besser Eingang zu verschaffen. — Frankreich: Ablehnung des Handelsvertrages mit Italien durch die Deputirten-Kammer trotz den Bemühungen Gambetta's und der Regierung, weil die Interessen der Französischen Industrie nicht genügend gewahrt waren. — Deutschland allein scheint sich, der Haltung der bisherigen Majorität des Reichstages nach, um die erwähnten Vorgänge in den Nachbarländern nicht kümmern zu brauchen.

Trotz der Seitens der Regierung für Tödtung eines Wolfes ausgesetzten Prämien finden sich in der Rheinprovinz, namentlich in den Waldungen des Eifelgebirges und Hunsrück immer noch Wölfe vor. So wurden in dem Zeitraum von dem 1. April 1877 bis ultimo März 1878 im Regierungsbezirk Trier wiederum zwei alte männliche und ein weiblicher Wolf und zwar durch einen Privatförster und zwei Ackerer erlegt und dafür die Prämien von 30 Mark (für den Wolf) resp. 36 Mark (für die Wölfin) gezahlt.

Wie in verschiedenen Regierungsbezirken, so ist jetzt auch für den Bezirk der Regierung zu Cassel in der Person des Ober-Medizinal-Assessors Dr. Kind zu Cassel ein Fabriken-Inspektor neu angestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Der Kronprinz nahm am Freitag Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Geh. Kabinettsrathes v. Wilmowski entgegen. Nachmittags 4 Uhr kam der Kronprinz von Potsdam nach Berlin, konferirte bald nach seiner Ankunft mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und empfing Abends 9 Uhr den General-Inspektor der Artillerie General v. Pobjielski. — In der vorgestern stattgehabten Sitzung des Bundesrathes wurde neben anderen Vorlagen, welche den Anträgen der berichtenden Ausschüsse entsprechend zur Erledigung gelangten, auch über die Beschlüsse des Reichstages zur Rechtsanwaltsordnung Beschluß gefaßt. Der Rechtsanwaltsordnung wurde in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt, der Resolution des Reichstages wegen einheitlicher Regelung des juristischen Prüfungswesens dagegen eine Folge nicht gegeben. Weiter genehmigte die Versammlung mehrere ihr vom Präsidium vorgelegte Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen, betreffend a. die Kreise, b. die Kreisstraßen und Gemeindewege und c. die Unterhaltung und die Verwaltung der öffentlichen Schulen, theils unverändert, theils mit geringen Modificationen. — Wie der Kreuztg. von beachtenswerther Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung, den neugewählten Reichstag für die ersten Tage des Septembers einzuberufen. — Die Spannung zwischen Lord Beaconsfield und Salisbury, von der anlässlich der „Globe“-Publikation so viel die Rede war, scheint beigelegt. Mindestens fuhrn gestern beide, vertraulich plaudernd, im selben Wagen zur Congresssitzung. — Staatsminister Delbrück hat sich zur Annahme des Mandats im dritten Weimarschen Wahlkreise bereit erklärt. — Der Oberbürgermeister Miquel soll, wie die „Dsnabr. Ztg.“ meldet, mit Rücksicht auf die Stadt Osnabrück Bedenken tragen, eine etwaige Wahl anzunehmen.

[Berliner Börse vom 22. Juni.] Die heutige Börse war sehr fest. Creditactien gewannen 9 Mark. Franzosen 4 Mark. Bahnen zogen an, Banken geschäftlos, Deutsche Fonds still, fremde steigend.

Leipzig, 22. Juni. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine gemeinsame Erklärung der der Fortschrittspartei und nationalen Partei angehörigen Mitglieder des Landtags behufs Zusammengehens bei den Reichstagswahlen. Ein ähnliches Compromiss ist mit den Conservativen angebahnt. In dem Leipziger Landkreise findet heute eine Besprechung statt wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten aller Parteien gegenüber den Socialisten. Als Reichstagskandidat für Leipzig ist deren seitheriger Vertreter, Vicebürgermeister Dr. Stephan aufgestellt worden.

Stuttgart, 22. Juni. In dem 10. Württembergischen Wahlkreise vereinbarten die Mitglieder der nationalliberalen und conservativen Partei ein Programm untereinander, in welchem Ausnahmegesetze und nöthigenfalls auch eine Einschränkung des Wahlrechts und des Vereinswesens für zulässig erklärt werden und betont wird, daß die Sicherstellung der finanziellen Selbstständigkeit des Reichs nothwendig sei.

Dresden, 21. Juni. Das „Dresdener Journal“ bestätigt, daß der König anlässlich des Jubiläumssahlreiche Civil- und Militärpersonen, welche Strafen zu verbüßen hatten, begnadigt hat; aus der Strafanstalt Zwickau allein wurden dreißig Personen entlassen. An das Land hat der König eine besondere Dankesagung gerichtet.

Wien, 21. Juni. Das Herrenhaus hat das Bankgesetz unverändert und endgiltig und ebenso das Einführungsgesetz zum Ausgleich angenommen. Damit sind jetzt sämtliche Ausgleichsgesetze seitens des Oesterreichischen Parlamentes erledigt. Eine formelle Vertagung wurde heute nicht ausgesprochen.

— Die „Polit. Correspondenz“ bringt folgende Meldungen. Aus Rom: Das Befinden des Papstes hat sich in den letzten Tagen verschlimmert; die Aerzte haben demselben angethan, den Vatikan zu verlassen, der Papst hat dies aber bestimmt abgelehnt. — Aus Athen: Es geht das Gerücht, daß der Wiederausbruch des Aufstandes in Epirus und Thessalien bevorstehe. — Gegen 12,000 Flüchtlinge aus allen Gegenden der Türkei weigern sich, in ihre Heimath zurückzukehren. Wegen des in Thessalien fortbauenden Räuberwesens beabsichtigt die Griechische Regierung, Truppen an der Grenze zu concentriren.

London, 21. Juni. [Unterhaus.] In Beantwortung einer Anfrage des Deputirten James erklärte der Staatssecretär der Colonien, Hicks Beach, er habe keine Nachricht darüber, daß der Krieg mit den Zukassern zum Ausbruch gekommen sei, es sei indeß wohl möglich, daß bei den unruhigen Zuständen, welche in jener Gegend herrschen, Truppenverstärkungen vom Cap dahin abgesendet worden seien. — Der Rest der heutigen Sitzung war ausschließlich Fragen localer Natur gewidmet.

Madrid, 22. Juni. Die Königin ist am gastrischen Fieber erkrankt. Man fürchtete anfangs, es würde ein typhöses Fieber werden. Die Verwandten der Königin werden morgen hier erwartet.

Congress-Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Oberst von Bogoljubow ist vorgestern von hier nach Petersburg abgereist, um eine Ergänzung der Instruktionen für die Vertreter Rußlands einzuholen. Zwar hat Fürst Gortschakoff ausgebreitete Vollmachten mitgebracht, indeß tauchen immerhin Fragen auf, die daheim nicht vorausgesehen, nicht vorhersehen wurden. In dieser Richtung eine Erweiterung der Instruktionen zu erwirken und zurückzubringen, das ist, ganz zuverlässig Vernehmen nach, Mission des Obersten Bogoljubow.

— Die Delegirten der Alliance Israélite haben hier bei sämtlichen Congressmitgliedern eine überaus zubor kommende Aufnahme gefunden und die Versicherung erhalten, daß der Congress die Judenfrage im Sinne der von ihnen überreichten Denkschrift für Rumänien und, wie man hofft, auch für das neue Bulgarien zum Austrag bringen werde. Aus Bukarest vom 21. Juni wird dem „L. S. T. B.“ gemeldet: „Romanul“ und andere Journale erörtern fortgesetzt sehr lebhaft die Frage betreffs der Juden in Rumänien und sprechen dem Congress jedes Recht ab, darüber zu entscheiden.

— In den Wiener diplomatischen Kreisen wird an der Parole, daß die Englisch-Oesterreichische Entente eine „vollkommen gesicherte sei“, festgehalten. Andererseits, so schreibt man uns, ist es in Petersburg sehr bemerkt worden, daß bisher keine persönliche Annäherung zwischen Lord Beaconsfield und dem Fürsten Gortschakow stattgefunden. Auch von einer Berührung des Grafen Andrassy mit dem Russischen Kanzler außerhalb des Congresssaales ist uneres Wissens bisher nichts bekannt geworden.

Petersburg, 22. Juni. Der „Golos“ veröffentlicht den ihm aus Konstantinopel zugegangenen Französischen Text eines ethnographischen Protestes der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens. Das Dokument, welches von den Türkischen Bevollmächtigten dem Congress vorgelegt werden würde, soll dem „Golos“ zufolge auf dem Russischen statistischen Werke Topoff's über Bulgarien beruhen. Wie das genannte Blatt weiter bemerkt, seien die gesammelten Zahlenangaben dieses statistischen Werkes in dem Altentstücke unrichtig wiedergegeben.

London, 21. Juni. Einige 20 Mitglieder der conservativen Partei des Parlaments begaben sich zu dem Lordmayor, um denselben aufzufordern, ein Meeting der Bürger Londons zusammenzubringen, welches gegen das von dem „Globe“ publicirte Englisch-Russische Abkommen Protest erheben soll. Der Lordmayor hat dies zugefagt.

— 22. Juni. Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Berlin, wonach den Russischen Congressbevollmächtigten gestern eine Antwort aus Petersburg zugegangen sei, in welcher die von Lord Beaconsfield bezüglich der südlichen Grenze Rumeliens und der Besetzung der Balkanlinien durch Türkische Garnisonen gemachten Vorschläge angenommen würden. Lord Beaconsfield habe die Fortsetzung der Congressverhandlung von der Annahme dieser Bedingungen abhängig gemacht. Man glaube, das Resultat der heutigen Congresssitzung werde ein befriedigendes sein. Die Verantwortlichkeit für die Nichtigkeit der Nachricht muß dem gedachten Blatte überlassen bleiben.

— Die „Morningpost“ meldet: Salisbury unterzeichnete das Englisch-Russische Abkommen nur mit seinen Initialen, wodurch die Giltigkeit desselben nicht affizirt wird, das Document aber mehr den Charakter eines Arrangements zur Erleichterung von ernstlichen Verhandlungen annehme.

Die „Times“ bringt ein Berliner Telegramm, nach welchem die Delegirten Englands, Oesterreichs, Russlands sich gestern Abend über folgende Punkte, vorbehaltlich der Zustimmung des Congresses verständigt hätten: Bulgarien endet am Balkan, die Türkei ist berechtigt, die Balkanpässe zu besetzen und feste Plätze zu besetzen, Sofia bildet einen Theil Rumeliens. Varna dagegen einen Theil Bulgariens, die Türken behalten Burgas. Die nördlichen Grenzen Montenegros und Serbiens werden eingeschränkt und die betreffenden Staaten dafür im Süden entschädigt. — Diese Nachrichten sind nicht correct, vielmehr in ihrem ganzen letzten Theile unrichtig; richtig ist, daß im Prinzip anerkannt ist, daß Bulgarien am Balkan ende, daß die Balkanpässe von den Türken besetzt bleiben, während Varna einen Theil der Vertheidigung Bulgariens bildet; in Bezug auf Rumelien, Montenegro, Serbien ist es in Berlin noch nicht zu Verhandlungen unter den Vertretern der concurrirenden Staaten gekommen. Die Verhandlungen über Bulgarien werden vielmehr noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 24. Juni. Bulletin 10 Uhr Vorm. Im jüngsten Besuche Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten. Auch die Anschwellung des rechten Armes zeigt seit gestern keine wahrnehmbare Abnahme.

Berlin, 24. Juni. In der heute ein Uhr beginnenden Congresssitzung werden die Verhandlungen betreffs Bulgariens fortgesetzt. Wichtige Erklärungen Russlands werden erwartet. Bezüglich der Frage der Festung Varna, welche Russland für die Vertheidigung des Fürstenthums in Anspruch nimmt, sind Aeußerungen der türkischen Bevollmächtigten zu erwarten. Dieselben werden aus ihrer bisherigen Reserve herauszutreten müssen. Selbige man zu einer principiellen Feststellung der bulgarischen Frage, so dürfte die Grenz- und Verwaltungsgrenzen-Commission in Thätigkeit treten. Gortschakoff, von nichtlichen Leiden behindert, dürfte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen.

London, 24. Juni. Der „König Wilhelm“, welcher heute aus dem Dock zu Portsmouth bugsiert wird, segelt Mittwoch nach Wilhelmshaven ab. Deutsche Trawler fanden den „Großen Kurfürst“ in ganzem Zustande. Die Lage des Schiffes läßt eine Hebung desselben nicht unmöglich erscheinen.

London, 24. Juni. Prinz Ernst August, Sohn des jüngstverstorbenen Königs von Hannover, nahm dem „Bureau Neuter“ zufolge den Titel „Herzog von Cumberland“ an.

Locales.

Memel, den 22. Juni.

[Reichstagswahl.] Das liberale Wahlcomité, welches vergangenen Sonnabend beiführend Besprechung der für die bevorstehende Reichstagswahl zu ergreifenden Schritte versammelt war, hat einstimmig beschlossen, unseren Landtagsabgeordneten Herrn Kreisgerichtsrath Grünhagen in Wendenburg a. d. S. einer noch im Laufe dieser Woche zu berufenden Wählerversammlung als Candidaten vorzuschlagen.

[Schluss der Gemälde-Ausstellung.] Am Sonntag, den 23. d. Mts. wurde die diesjährige Gemälde-Ausstellung geschlossen. Obgleich recht ausgezeichnete Bilder dem Publikum geboten wurden, war die Theilnahme im Allgemeinen wenig befreudend. Vier Delgemälde und zwar: Abend auf der Heide von Fritz Döbling in Königsberg, Partie am Bierwaldstädtersee von Kobl Müller, Mehlkinder der Fischer von Max Kretel in Königsberg, Hütte am Walde, von Anna v. Rozynsky in Königsberg wurden von dem Vorstande des Kunstvereins zur Verlosung angekauft. Zu demselben Zwecke wurden verwandt die schon früher von dem Verein erworbenen Gemälde: Blick auf den Königssee, von Zeit; Tyroler Stall, von Dittmann; Züricher See von Hampe und Großglockner Salzburger Alpen von Wächter. — Die Gewinne fielen an Frau Garbeide, Herrn R. Gutzzeit, Herrn Wilhelm Hoffmann, Fr. E. Freydel, Herrn Consul Ferd. Richter, Herrn Gymnasiallehrer Graf, Herrn Louis Gubba und Herrn Wild. Wie man hört, wird beabsichtigt, das prächtige Gemälde: die Dominikaner (Schwarzbrüder) Kirche in Dangig, von Gustav Nitzsch in Königsberg, für das anzulegenden Stadtmuseum anzukaufen. Ein Bild ist durch Ankauf in den Besitz eines Privatmannes gekommen. Die Gemälde werden von hier nach Bromberg gefahren. Die Bestrebungen des Vereins, den Einwohnern unserer Stadt tüchtige Gemälde von Zeit zu Zeit vorzuführen, können nur dankbar mit dem Wunsche anerkannt werden, daß künftig die Theilnahme des Publikums eine lebhaftere sein möge.

[Johannis-Abend.] Das gestrige Johannis-Abend-Fest im Schlingengarten war recht gut besucht und amüsirte sich nicht nur die Volksgemeinde bei den bekannten Spielen, sondern auch das Publikum erfreute sich in dem reich und geschmackvoll mit Flaggen

decorirten, Abends durch viele bunte Lampen erleuchteten Garten trefflich bei dem Abends-Concerte.

[Strandung.] In der Nacht zum 19. d. M. war die Deutsche Bark Adelheid aus Kiel, Capitän Doose bei nebligem Wetter in der Nähe des Rettungsschuppens bei Mellneragen auf Strand gerathen. Infolge gefeßlicher Bestimmung über die Untersuchung dieses Seemisses ist gestern eine Commission des Seemates in Königsberg hier eingetroffen. Im Uebrigen wurde die Mannschaft nach erfolgter Strandung per Fischerboot gerettet. Die Abbringung des Schiffes wird jedoch schwerlich gelingen.

—h. Herr Gerichts-Assessor Schneidewind ist zum Kreisrichter ernannt, wird aber nach wie vor und bis auf Weiteres die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft vertreten.

[Kirchenbrand.] Wie uns aus Schwarzort mitgetheilt wird, ist die dortige, mit Stroh gedeckte Kirche in der Nacht vom Sonntag zu Montag abgebrannt. Die Entstehungsort des Feuers ist noch nicht ermittelt. Die Kirche konnte zu gottesdienstlichen Zwecken ihrer Bauhaftigkeit wegen nicht mehr benutzt werden. Am Sonntag Nachmittag wurde die Trauung eines Brautpaares in der Wohnung des Herrn Fawres vollzogen.

[Eine Milchtauerin.] Der Gutsbesitzer Sp. in Szompetern ist Mitglied der hiesigen Milch-Magazin-Gesellschaft und ließ die Milch durch die Hirtin Caroline Bartel hieher schaffen. Während des verflorbenen Winters fiel der geringe Fettgehalt dieser Milch auf und der davon in Kenntniß gesetzte Lieferant, stellte nun die schärfsten Recherchen an, wobei es ihm gelang, in der Bartel die Ursache der dünnen Milch zu ermitteln. Dieselbe hielt nämlich mit dem Milchwerke täglich vor ihrer Wohnung an und ist sie in zwei Fällen beobachtet, wie sie sich etwa 6 Liter Milch zugeeignet und dieselbe durch eine gleiche Quantität Wasser ergänzt hat. Sie gab dies auch bei der heutigen Verhandlung zu, fügte aber, sich mehrerer Verurtheilungen schuldig gemacht zu haben. Da ein Beweis hierüber nicht zu erbringen war, mußte sich der Gerichtshof an die zugestanden beiden Fälle halten und strafte er die Angekl. mit 4 Wochen Gefängnis.

[Grober Unfug.] In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag wurden in der Schächterstraße an dem Hause des Schmiedemeister Rolde, dem angrenzenden Hause und an der jüdischen Badeanstalt die Ausgüßröhren der zinkenen Dachrinnen gewaltsam abgedreht und g. s. Nach vollendetem Frevel schlugen die Strolche noch gegen die Hausthüren und Fenster, verschwand aber mit ihrem Raube, als einer der Hausbesitzer in Folge des Scandals auf die Straße eilte. — Es ist merkwürdig, daß bei solchen nächtlichen Excessen selten ein Nachwächter zu sehen ist.

[Freiheitsberaubung.] Mit der Ehre Hauswirth zu sein, sind doch verschiedene Rabalen verbunden und nicht selten kommt derselbe in die Lage, sogar Wächter seiner Miether zu werden. Bei der Eigentümerin Eva K. in Schmelz wohnten die Arbeiter G. s. s. s. Am 1. Mai c. hieß es: „Morgen muß ich fort von hier“, da aber noch 20 Mark Miete zu zahlen waren, sollte Abchied nicht genommen werden, der Auszug vielmehr im Stillen erfolgen. Als es nun Tags darauf losgehen sollte, stellte sich die Eigentümerin entgegen und verlangte entweder Geld oder Pfandstücke. Da Beides aus bösem Willen verweigert wurde, forderte die K. die Frau G. auf, mit ihren Kindern die Stube zu verlassen, um sie schließen zu können. Auch das geschah nicht. Nun schloß die K. die Thüre und steckte den Schlüssel zu sich, um sich von dem Amtsvorsteher Rath zu erholen. Der grade zufällig interessirende Gensdarm sorgte dafür, daß die Eigentümerin befreit und ihre Gefangenen freigelassen wurden. Die ganze Affaire hat höchstens 5 Minuten gedauert, doch sollte die K. ohne Freiheitsberaubung bestraft werden. Der Gerichtshof sprach sie aber frei, weil sie sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen.

—h. [Raub.] Am 21. Juni c., Abends 7 Uhr, überfiel der mehrfach bestrafte Posmann Sch. auf der Chaussee in Grottingen einen Arbeiter, rückte ein Messer und drohte diesen zu erschlagen, wenn er nicht sofort den bei sich führenden Brantwein verabfolge. Der rechtzeitig hinzugekommene Gensdarm faßte den Schnapsräuber ab.

[Untrene.] Am 9. December 1876 erhielt der Arbeiter Jacob Vrenzis aus Vommelsbitte, in seiner Eigenschaft als Vormund der Kallmisch'schen Minorennen, 29,50 Mark zur Verwendung für dieselben ausgezahlt. Vergeblich zur Rechnungslegung aufgefordert, hat er endlich einräumen müssen, 14,16 Mark in eigener Noth für sich verbraucht zu haben. Er wiederholte heute dieses Geständnis und wurde, trotz der geringen Summe, weil er aber das in ihn gesetzte Vertrauen gemißbraucht, zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt.

[Polizeibericht.] Vom 16. bis incl. 22. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Standals 1 m., Bettelns 6 m., liederlichen Umhertreibens 1 w., Vagabondirens 1 w., zusammen 9 Personen. — Gesunden wurden am 14. ein gestrichelter Leibgürtel—Schwanenstrafe, am 15. eine alte Stahlbrille—Swiane 1, am 16. ein weißes Taschentuch gez. G. S. 6—Promenade nach Sprechern, am 15. eine Radburz—Vibaniestr., am 19. ein Schlüssel am Bindfaden—Alexanderstraße, ein dunkelgrüner Kinderfacehandschuh I. H.—Louisenstraße, eine weiße Manschette mit weißem rothgeränderten Knopf, ein grün und rothgesticktes Strumpfband mit brauner Einfassung und rothen Bändern, ein weißes Taschentuch—weiße Stickerei M. S.—Wiener Promenade, ein weißes Taschentuch—gr. Sandstr. vor dem Schlingengarten, vor längerer Zeit im Bureau des Herrn Rechtsanwält Lau zurückgelassen und jetzt eingeliefert: 1 braunes Leder Regenschirm mit gelbem Klettstoff, (welder eine braune Cordonschnur trägt) und ein Gummiring, eine ordin. Peitsche, ein weißer roher Stock mit Doppel-Bügelgriff, ein Bastriek und eine vierkantige Flasche.

Standesamtliche Nachrichten

vom 23. Juni.
Gestorben: Anna Marie Friederike, 4 Jahre alt, Tochter des Grenz-Aufseher Carl August Frisch; Jacob, 1 Jahr alt, Sohn des Kaufmann Nathan Behr Mendelssohn.
vorn 24. Juni.
Geboren: Dem Kleinvermeister Wilh. Boldt eine Tochter.
Gestorben: Arbeiter Michel Laucening, 74 Jahr alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Knecht in Fischhausen mit Herrn Ulrich Grohmer in Dresden, Fräul. Marie Kofmar in Posenburg mit dem Regierungs-Baumeister Herrn Otto Tiedow in Berlin.
Geboren ein Sohn: Herrn F. Rode in Königsberg, Herrn Gymnasial-Lehrer Moldaente in Hohenstein.
Gestorben: Fräul. Rosa Friedlaender, Herr Van-Unternehmer Rud. Wolff in Königsberg, Frau Commerzien-Räthin Emilie Baechter, geb. Nibel in Tilsit, Herr Meutier Leopold Lutatis in Gilgenburg, Frau Marie Matern, geb. Marquardt, in Mehlsack.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Generalmajor und Inspecteur der 1. Festungs-Inspection v. Uthmann, Premier-Lieutenant und Adjutant der 1. Festungs-Inspection Driesel aus Berlin, Assistenten-Inspector Wensky aus Danzig, Poststrah Kuntsemüller aus Königsberg, Ingenieur Dugley aus Tilsit.
Kritisch-Hotel. Regierungsrath Kummer. Regierungsrath und Universit.-Richter Pingelmann, Regierungs-Sekretär Faust und Regierungs-Assessor v. Woette aus Königsberg, Kauf. Herrmann aus Berlin, Kolze aus Meydt, Streber aus Falkenau i. Böh. Schäfer aus Lodenstede.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Umsatz.	Umsatz.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
688	22	Aug. u. Janette	Rietze	Torrevieja	Salz	Ordre
689	23	Alexander	Abrecht	Bilbao	leer	—
690		Besta	Vobe	Riel	Ballast	—
691		Johanna u. Emma	Beh	Bilbao	—	—
692		Mediator	Sanderson	Gette	Salz	—
686	23	Besta	Niep	Stoucester	Dolz	Beladen von
687	24	Raura	Jande	Holle	—	N. G. Gerlach
688		Germania	Rindenstrauf	Cadigan	—	J. G. Gerlach

In der Baderinne des Seegotts 20' 4" Strom aus.
Wasserstand 1' 9", Wind NW.

Wich — Krause — 20.6 ab von Wisbeck nach Kopenhagen.
Meteor — Sagarowsky — 19.6 ab von Verman nach Dänischen.

Antlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 22. Juni
Weizen bei kleiner Zufuhr behauptet, rother loco per 1000 Kil. 126,50. 190,50 Mt. bez., russischer 120,50. 145,25 Mt. bez., Roggen unverändert, pro Juni 125 Mt. Br., 123 Mt. Gd., pro Juni-Juli 125 Mt. Br., 123 Mt. Gd., pro September-October 127 Mt. Br., 125 Mt. Gd.
Gerste unverändert, große loco per 1000 Kil. russische 94,25 Mt. bez., Hafer unverändert, loco per 1000 Kil. russischer 88 Mt. bez., Erbsen weiße loco per 1000 Kil. 131 Mt. bez., Spiritus (per 100 Litres) à 100% Loco 53,25 Mt. bez., pro Juni 53,25 Mt. bez., Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde loco 53 1/2 Mt. Br. 53 1/2 Mt. Gd., 53 1/2 Mt. bez., kurze Lieferung —, pro Juni 53 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., pro Juli 53 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., 53 1/2 Mt. bez., pro August 54 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., pro September 54 1/2 Mt. Br., 54 Mt. Gd., pro September-October 53 1/2 Mt. Br.

Berliner Cours-Depesche.

	Juni 22.	Juni 24.
Börse: Günstig.	R.-Mt.	R.-Mt.
Roggen flau Juni	127	126,50
Roggen September-October	131,50	130,50
Hafer Juni-Juli	128,50	128
Petroleum loco	24	24
Spiritus loco	53,50	52,80
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,80	104,75
4 1/2% Oesterr. Pfandbriefe	101,60	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,00	155,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,90	82,80
Russ. Noten	206,90	208,75
Petersburg, 100 S. R. 3 Monate	205,40	207,55
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,55	167,55
London, 1 Lfr. 3 Monate	20,55	20,55
London, 1 Lfr. 8 Tage	20,55	21,25
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,85	80,85

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Samstag, den 23. Juni.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	762,3	WSW. 2	bedeckt	+14	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	763,6	WSW. 2	heiter	+19	—
Swinemünde	766,1	N. 1	do.	+20	Seegang sehr ruh.
Kiel	767,3	still 0	klar	+17	—
Elagen	762,5	W. 6	heiter	+14	Seegang unruhig
Kopenhagen	764,8	WSW. 2	wolthig	+17	—
Bornholm	764,3	W. 2	klar	+15	—
Stockholm	761,4	still 0	h. bed.	+20	—
Riga	761,2	WSW. 1	bedeckt	+17	Seeg. zieml. unr.

Uebersicht der Witterung.

Barometer außer Scandinavien allgemein etwas gesunken; leichte Winde und Windstille vorherrschend, nur Stagerad stark West, Wetter Central-Europa vorwiegend heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich

Für die Hinterbliebenen der mit dem Panzerschiff „Großer Kurfürst“ Verunglückten sind ferner bei uns eingegangen: 3) F. L. 1 M.
Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit dem Gutsbesitzer Herrn Johannes Börschmann aus Buddelkehmen zeigen ergebenst an

H. Hausmann und Frau.
Königsberg den 22. Juni 1878.
Als Verlobte empfehlen sich:
Johannes Börschmann,
Anna Hausmann.

Credit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Die ordentliche General-Versammlung findet am Mittwoch, den 26. d. M., Abends 7 Uhr, im kleinen Schützensaale statt.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Vorstandes- und fünf Verwaltungsraths-Mitglieder.
- 2) Bericht der gewählten Commission, event. Statuten-Änderung.

Der Vorstand.

Victoria-Halle,

Holzstraße No. 3.

täglich Concert und Gesangs-Vorträge. sind vorrätzig bei F. W. Siebert.

Restaurant de Passage.

Täglich Concert und Gesangsvorträge.

Dienstmannschaft.

Einem geehrten Publikum Memels die ergebene Anzeige, daß wir nach wie vor im Locale des Herrn R. Muschinsky, Fischerstraße Nr. 1 u. 2, unser Institut haben und bitten das geehrte Publikum, uns mit gütigen Aufträgen zu billigen Preisen beehren zu wollen. Ein Möbelwagen steht immer zur Verfügung. Hochachtungsvoll ergebenst

Die polizeilich concessionierte Dienstmannschaft.

Vormundschafts-Rechnungen

sind vorrätzig bei F. W. Siebert.



Dampfer „Die Erndte“

wird Ende dieser Woche von hier nach Libau expedirt.

Näheres wegen Fracht und Passagiere bei S. Cohn, Holzstraße 3a.

Sollte einer der hiesigen Herren Tischlermeister einen Lehrburschen auf seine Kosten in sein Haus nehmen wollen, so bitten wir ihn, sich an den Hausvater, Herrn Lehrer Krause, gütigst zu wenden, der einen recht brauchbaren und zuverlässigen Knaben, welcher für die Erlernung der Tischler-Profession große Neigung zeigt, vorschlagen kann. Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Auction.
500 Kisten verschiedene
Sorten Cigarren, 50 Flaschen
feiner Rum sollen für fremde Rechnung
Polangenstraße 28
Dienstag, den 25. Juni,
Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab,
in getheilten Posten meistbietend verkauft
werden. **W. A. Rosenbaum,**
Auctions-Commissarius.

Auction.
Heute, den 25., um 2 Uhr Nachm.,
werden verschiedene Wirtschafts-Gege-
stände und Küchen-Geräthe meistbietend
verkauft
Jungferstraße Nr. 5, am Friedrichsmarkt.

Auction.
Dienstag, den 25. d. M., Nach-
mittags 4 Uhr, soll Gartenstraße Nr. 4
Ein gutes Billard meistbietend durch mich
verkauft werden.
Bergau,
Kreisgerichts-Exekutor.

Mittwoch, den 26. d. M., Vormit-
tags 11 Uhr, werden auf dem Jahrmarkts-
platz, neben dem Theater,
1 Partie Jamaica-Coffee,
1 Partie Mokka-Sacca Coffee
meistbietend verkauft.
Der Verwalter.

Donnerstag, den 27. Juni c., Nach-
mittags 1 Uhr, sollen vor dem Gasthause
in Gelsimmen anderweit abgepfändete Gegen-
stände, als: 1 Nähmaschine, 1 Spiegel,
1 Tisch, 2 Schafe in öffentlicher Auction
gegen baare Bezahlung durch mich verkauft
werden.
Drinkmann,
Gerichts-Exekutor.

Am 26. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,
soll in meinem Bureau die diesjährige
Auktion der Bürgerfelder A. 1 No. 76
und 77, von welchen etwa 2 Morgen mit
Klee, und 4 1/2 Morgen mit Wiesengras
bestanden und ein halber Morgen mit
Hafer besät ist, meistbietend verpachtet
werden, wozu ich Nachkäufer einlade.
Memel, den 22. Juni 1878.
Gessner, Rechts-Anwalt.

Am 1. Juli a. c.
Gewinnziehung der in der Serie
gezogenen
Aurheissischen Thlr. 40-Loose.
Gewinnsumme Mt. 1,086,150, —
Loose hierzu à Mt. 485, —, Halbe
à Mt. 242,50 und nach Voraus-
zahlung des geringsten Gewinnes
à Mt. 260, —, Halbe à Mt. 130, —,
Biertel à Mt. 65, —, Achtel à Mt.
32,50 und Sechszehntel Anttheile
à Mt. 16,25 noch vorrätig im
Bank- und Wechsel-Geschäft von
Moriz Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

Zu Einsegnungsgeschenken
empfehlen das Neueste in Garnituren,
Schleifen und Cravattenbänder in
reichhaltiger Auswahl.
Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Fichtene und birkenen Ahtel-
schwarten und fichtene Kopfköpfe sind zu
haben bei
Mason Smith & Co.

Möbel-Reinigungs-Tinctur.
Ein seit Jahren von allen Seiten
als ganz vorzüglich anerkanntes Mit-
tel, Möbel vom Schmutz zu reinigen
und ihnen den alten Politurglanz
wiederzugeben. à Fl. 75 Pfennige.
Niederlage bei
Herman Horch
in Memel.

Neue Möbel,
als: Rohrstühle, Kommoden, auch eine mit
Schrankaufsatz, sowie Spiel-, Klapp- und
Waschtische, Bettstelle, auch ein zweifchl.,
eine Wiege und ein Kinderbettstell, stehen
billig zum Verkauf bei **Fried. Mey,**
Ferdinandstraße 4.

Matjes-Hering,
Qualität fein, empfiehlt
Franz Born.

Kleine Börjensstraße Charles Cohn, Kleine Börjensstraße
Nr. 2. Nr. 2.
Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Ver sicherungs-Geschäft.
Den Inhabern nachstehend verzeichneter Schuldschreine stehen gegen Rückgabe
derselben deren Beträge vom 29. Juni c. ab bei meiner Casse zur Verfügung:

Nr. 11.	17.	20.	21.	23.	53.	148.	149.
Mark 6,12.	18,95.	32,80.	19,—.	22,65.	10,—.	5,—.	9,34.
Nr. 152.	153.	154.	155.	156.	157.	158.	159.
Mark 10,—.	10,92.	10,35.	14,—.	8,42.	9,50.	12,—.	19,50.
Nr. 160.	161.	162.	163.	164.	165.	166.	170.
Mark 54,—.	39,—.	10,—.	15,—.	8,95.	7,50.	16,—.	5,94.

Ausverkauf

des zur **Albert Schmidt'schen** Concurs-Masse gehörigen **Waaren-Lagers**
im **Geschäfts-Local Holzstraße Nr. 6.**

Vorzugsweise empfehle:

feinste **Reis-Glanzstärke** pro Pfd. 35 Pf.,
Wienergries pro Pfd. 20 Pf.,
Berggraupe pro Pfd. 20 Pf.,
Coffee von 1,00, und 1,10 pro Pf.,
Koffeen, Corinthen pro Pfd. 32 Pf.,
Chocoladen und **Chocoladenmehl** zu sehr billigen
Preisen,
Streichhölzer, in Quantitäten, die sonst 1,00 gekostet,
jetzt für 50 Pf.

Das **Geschäftslocal** ist nur noch wenige Tage geöffnet.

Billigster Verkauf

von **Tuchen** und **Buckskins** von der **Elle.**

Um mein mit allen Saison-Neuigkeiten versehenes Lager in **Tuchen** und
Buckskins vollständig zu räumen, verkaufe ich wegen **Geschäfts-Aufgabe** sämtliche
Sachen zu ermäßigten Preisen und empfehle gleichzeitig
wollene **Herren-Camisols** und **Hosen**, wollene und seidene **Regenschirme**,
Cravatten, **Cachenez**, **Westenstoffe**, alle Farben **Flaggentuche**, **Flanelle** u.
Handnähmaschinen bedeutend unter Preis, **Singer-Familien-** und **Hand-**
werker-, sowie **Howe-Säulen-Maschinen.**

Extra feinen **Württembergischer Drill**, um gänzlich zu räumen, für die
Hälfte des Preises.

Benjamin Kundt,

Börjensstraße No. 7.

Anzüge werden auf Bestellung unter Garantie angefertigt. D. D.

Einen größeren Posten **feiner**
Damen- und Kinder-
Schürzen haben für die Hälfte
des realen Wertes gekauft und em-
pfehlen dieselben zu sehr billigen
Preisen.
Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Ein ein- und zweifänniger **Tafel-**
wagen steht zum Verkauf bei
T. Fest, Maler und **Lackirer.**
Dasselbst kann sich ein Knabe melden,
der Lust hat das Malergeschäft zu erlernen.
D. D.

Ein goldener **Uhrschlüssel** ist in der
Schwanenstraße gefunden und kann Vom-
mels-Bitte Nr. 33 bei **Frau Heinrich**
in Empfang genommen werden.

Schwarzort.

Zwei Erwachsene oder Kinder finden
freundliche Aufnahme, letztere auch ge-
wissenhafte Aufsicht beim Baden.
Richter, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurs über das Vermögen
des Kaufmann **Wilhelm Ebner** zu Me-
mel, ist zur Verhandlung und Beschluss-
fassung über einen Aktord ein neuer Termin
auf den **9. Juli 1878,**

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im
Terminszimmer 18/19 anberaumt worden.
Die Beteiligten werden hiermit mit dem
Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle
festgestellten oder vorläufig zugelassenen
Forderungen der Konkursgläubiger, soweit
für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein
Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch genommen
wird, zur Theilnahme an der Beschluß-
fassung über den Aktord berechtigen, und
daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst
dem Inventar und der von dem Verwal-
ter über die Natur und den Charakter
des Konkurses erstattete schriftliche Bericht
im Gerichtslokale zur Einsicht der Bethei-
ligten offen liegen.
Memel, den 21. Juni 1878.
Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Concurses.

Subhastations-Patent.

Das den Kaufmann **Figig** und **Zette,**
geb. **Fossel-Alschwang'schen** Eheleute
gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene
Grundstück **Memel Nr. 338,** das nach einem
Nutzungswerte von 405 Mark zur Ge-
bäudesteuer veranlagt worden ist, wovon
der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothe-
kenschein, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen,
insgleichen besondere Kaufbedingungen in
unserm Bureau III. eingesehen werden
können, soll

am **5. September 1878,**

Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr.
18/19, im Wege der nothwendigen Sub-
hastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil
über die Ertheilung des Zuschlags ver-
kündet werden soll, wird

auf den **7. September c.,**

Vormittags 12 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung bedürftige, aber nicht ein-
getragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben zur
Vermeidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.
Memel, den 22. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Schneidermeister **Heinrich Adolf**
Kielich von Memel und **Beate Amalie**
Reiß, letztere im Beistande ihres Vaters,
Lehrers **Ernst Reiß** aus **Noraghlen,**
haben durch den Vertrag vom 6. Juni d. J.
die Gemeinschaft der Güter und des Er-
werbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen
und dem Vermögen der Frau die Eigen-
schaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen
beigelegt.

Memel, den 17. Juni 1878.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Steuermann **Wilhelm August**
Riep und **Bertha Emma Bessel,** beide
von hier, letztere im Beistande ihres Vaters,
Schornefegermeisters August Eduard
Bessel, haben durch den Vertrag vom
5. Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter
und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe
ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau
die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 13. Juni 1878.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 20. Juni 1878.
Nachstehender

Aufruf

Die entsetzliche Katastrophe, welche am
31. Mai d. J. über das Deutsche Panzer-
schiff „Großer Kurfürst“ hereingebrochen
ist, hat hunderte von blühenden Menschen-
leben dahin gerafft und zahlreichen Fami-
lien die tiefsten und schmerzlichsten Wunden
geschlagen. Was das Reich in den eng
bemessenen Grenzen des Gesetzes für die
Hinterbliebenen der ebenso wie die Krieger
vor dem Feinde im Dienste des Vaterlandes
ums Leben gekommenen Seelente thun wird,
kann zur Heilung ihrer Wunden nicht aus-
reichen. Handelt es sich aber um ein der
ganzen Nation wiederfahrenes Unglück, so
erscheint es auch als die Pflicht aller Deut-
schen, zur Milderung der Schmerzen und
der Bedrängniß mitzuwirken, welche dieses
Unglück in so viele Familien getragen hat.
Die umfassende Organisation unserer Ver-
eine kann Großes leisten, wenn letztere
ohne sich durch ihre in den Statuten vor-
hergesehenen Aufgaben beengen zu lassen,
die Sache mit patriotischer Energie in die
Hand nehmen.

Wir laden daher die verbündeten Deut-
schen Landes- und alle Zweigvereine drin-
gend ein, sich der Sammlung von Beiträgen
für die Hinterbliebenen zu unterziehen,
und deren Ertrag an uns einzusenden,
welcher dann an ein sich voraussichtlich
bildendes besonderes Hilfscomitee abgeführt
oder von uns selbst nach gewissenhafter
Prüfung der Verhältnisse angemessen ver-
theilt werden wird.

Alle uns für die Hinterbliebenen an-
zuvertrauenden Geldbeiträge bitten wir an
unser Bureau (**Wilhelmstraße 73**) oder an
unseren Schatzmeister **Herrn Geheimen-**
Commerzienrath von Bleichröder
(**Behrenstraße 63**) gelangen zu lassen.
Berlin, den 3. Juni 1878.

Das **Central-Comitee der Deutschen**
Vereine zur Pflege im Felde verwundeter
und erkrankter Krieger.

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf
bemerken wir ergebenst, daß wir für den
Bereich der Provinz Ostpreußen die Samm-
lung freiwilliger Gaben für den oben be-
zeichneten Zweck, sowie demnächst die Ab-
sendung derselben an das Central-Comitee
in Berlin übernommen haben, und ver-
binden damit die Bitte, die betreffenden
Geldbeiträge an die Bureau-Kasse des Kö-
niglichen Ober-Präsidiums hier selbst ge-
neigtest einzusenden zu wollen.

Königsberg, den 8. Juni 1878.
Der Vorstand des **Provinzial-Vereins**
zur Pflege im Felde verwundeter und
erkrankter Krieger.

In Vertretung des Vorsitzenden:
gez. **Höpker,** Regierungsrath.
wird hiermit publicirt.
Der Magistrat.

Memel, den 3. Juni 1878.
Begründete Gesuche und Beurlaubung
von activen Militärs zur Disposition der
Regimenter sind dem unterzeichneten Ma-
gistrat bis spätestens den **10. Juli d. J.**
einzureichen. Später eingehende Gesuche
bleiben unberücksichtigt.
Der Magistrat.

Memel, den 22. Juni 1878.

Bekanntmachung.
Am **3. Juli c.,** Nachmittags 2 Uhr,
werden die wegen Steuerreste u. ab-
gepfändeten Gegenstände, bestehend in
Möbeln, Hausgeräthen, Kleidungsstücken,
Betten, einer russischen Theemaschine u.
im oberen Lokale des Stadthauses in öffent-
licher Auction gegen gleich baare Be-
zahlung meistbietend verkauft, wozu Kauf-
lustige hierdurch eingeladen werden.
Der Magistrat.

Beilage zu No. 145. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 25. Juni 1878.

Wahlausrufe.

Nachdem Fortschrittspartei und Nationalliberale ihre Wahlprogramme veröffentlicht, sind nun auch die beiden konservativen Fractionen mit ihren Wahlausrufen vor die Öffentlichkeit getreten. Wir lassen sie beide hier folgen: Der Wahlausruf der Deutschen Conservativen lautet:

„Der Reichstag ist aufgelöst. Die bevorstehenden Wahlen klopfen laut an das Gewissen des Deutschen Volkes mit der Frage, ob seine Vertreter noch länger den verbündeten Regierungen die Mittel versagen wollen, welche der leitende Staatsmann im Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht glaubt entbehren zu können. Die Deutsche conservative Partei stellt sich hierbei, getreu ihrem Verhalten im Reichstage, auch bei den bevorstehenden Wahlen offen auf die Seite der Reichsregierung. Sie ist bereit, der letzteren diejenigen besonderen Vollmachten anzuvertrauen, welche geeignet sind, den auf den Umsturz aller politischen und sozialen Ordnungen gerichteten Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei mit Erfolg entgegenzutreten. Die Deutsch-conservative Partei glaubt indes nicht, daß durch diese besonderen Vollmachten allein die Sozialdemokratie dauernd überwunden werden kann — sie glaubt, daß alle erhaltenden Elemente des Staats sich vereinigen müssen, unsere politischen und sozialen Ordnungen durch Stärkung und Neubelebung conservativer Grundlagen uns zu bewahren. Die erschütternden Ereignisse der letzten Wochen haben der Nation die Bedeutung des Deutschen Kaiserthums und der monarchischen Institutionen im Reiche klar vor die Augen gerückt; die Deutsch-conservative Partei will diese Institutionen in ihrer Machtfülle erhalten und gegen alle Gelüste vertheidigen, welche dahin gehen, die Autorität immer mehr durch die Herrschaft der Majorität zu ersetzen. Die Deutsch-conservative Partei will zur Sicherung der nationalen Stellung Deutschlands die Erhaltung der Deutschen Wehrkraft und wird allen Bestrebungen entgegenzutreten, welche auf Schwächung derselben gerichtet werden möchten. Die Deutsch-conservative Partei erstrebt eine Besserung der zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie glaubt, daß diese Besserung zu erreichen ist, wenn einestheils auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens die natürlichen Arbeits- und Berufsvereinigungen zu festeren Gliederungen verbunden und Zucht und Ordnung wieder in das Lehrlings- und Gewerksgehilfenwesen gebracht wird, und wenn andererseits auf dem Gebiete des industriellen und landwirtschaftlichen Betriebes durch eine weise Handelspolitik, wie sie dem alten Zollverein zu seiner Blüthe verholfen, die Produktion des Landes vor immer weiterem Rückgange bewahrt wird. Eine solche Handelspolitik muß Hand in Hand gehen mit einer Steuerreform, welche durch eine Eröffnung ausgiebiger Quellen von indirekten Steuern eine Entlastung des Volkes von indirekten Steuern herbeiführt. In wie weit und welcher Form hierbei der Tabak als ein entsprechendes Steuerobject heranzuziehen ist, darüber werden die gesetzlich eingeleiteten Ermittlungen die erwünschte Unterlage bieten. Aber nicht wirtschaftliche und politische Schäden giebt es zu heilen; das sittliche und religiöse Leben des Volkes vor Allem muß gepflegt und gehoben, die Achtung vor der christlichen Kirche und ihren Dienern muß erhalten und die Erziehung der Jugend zu Frömmigkeit und Gottesfurcht gefördert werden. Es sind schwere, hochbedeutende Aufgaben, deren Lösung von dem neuen Reichstage gefordert wird. Wir brauchen Vertreter, welche mit patriotischer Hingebung dem Wohle des Ganzen dienen und nicht von Fraktionspolitik und einseitigen Theorien sich leiten lassen.“

Der Wahlausruf der Deutschen Reichspartei hat folgenden Wortlaut:

„Wenn die Deutsche Reichspartei sich Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an das Deutsche Volk wendet, so glaubt sie auf ihre Haltung in der jüngsten Legislaturperiode nicht ohne Genugthuung hinweisen zu dürfen. Sie ist bereit gewesen, der Reichsregierung die Vollmachten zu gewähren, welche dieselbe in Anspruch nahm, um den Ausschreitungen der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Um so mehr hält sie es nach den unerhörten Frevelthaten der letzten Zeit für ihre Pflicht, die Grundlagen unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens — Religion, Monarchie, Familie, Eigentum — den gesammten durch eine Jahrhundertlange Arbeit der Nation erworbenen Bestand an Kultur und Gesittung zu wahren gegen den schmählichen Angriff der Rohheit und Verwilderung. Für die Bekämpfung einer Partei, welche sich selbst in ihrer gesammten Tendenz außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung stellt, reichen außerordentliche Vollmachten hin und verdienen den Vorzug vor einer allgemeinen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit des Deutschen Volkes. In dieser Ueberzeugung werden wir auch ferner jeden verständigen Fortschritt auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu fördern suchen. Wir werden, wie wir es bisher gethan haben, auch in Zukunft danach streben, die Entwicklung unseres Staatswesens ebensowohl vor der Reaction, wie vor einem überstürzenden Radikalismus zu bewahren. Wie wir bei der statt-

gehabten Revision der Gewerbeordnung bemüht gewesen sind, hervorgetretene Mißstände zu beseitigen und ein befriedigendes Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Interesse einer geordneten Entwicklung des gewerblichen Lebens herzustellen, so werden wir auch künftig fortfahren, in diesem Sinne zu Verbesserungen der Gewerbegesetzgebung mitzuwirken, soweit ein Bedürfnis sich zeigen wird. Wir wünschen die guten Traditionen der Handelspolitik des Deutschen Zollvereins festzuhalten und die Zolltarife geregelt zu sehen nach dem Maße der zunehmenden Kräftigung der Deutschen Gewerbetätigkeit und des vertragsmäßigen Entgegenkommens der Nachbarstaaten. Wir halten fest an dem bisher von uns vertretenen Standpunkt, daß eine durchgreifende Reform unserer Steuergesetzgebung unerlässlich ist. Wir erstreben die Selbstständigkeit des Reiches in seinen Finanzen, die Beseitigung der die Einzelstaaten bedrückenden Matrikularbeiträge und die Entlastung der Reichsangehörigen von directen Steuern durch eine ausgiebige Benutzung der indirecten Steuerquellen. Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die Reichsregierung und die Volksvertretung im gegenseitigen Vertrauen Hand in Hand gehen. Dann wird es auch nicht schwer sein, Bürgschaften dafür zu finden, daß das Volk nicht stärker mit Steuern belastet wird, als die Vertheidigung des Vaterlandes und die Erfüllung der Kultur-Aufgaben unserer Zeit es fordern. Wir erwarten zuversichtlich, daß aus den Wahlen eine ansehnliche Mehrheit solcher Männer hervorgehen, welche die Politik des leitenden Staatsmannes zu unterstützen gewillt sind, die unser Vaterland zu ungeahnter Höhe geführt und ihm die verdiente Achtung der Welt erworben hat.“

Alteneichen.

Von Claire von Klüver.

(Fortsetzung.)

„So lange er sich in diesem Zustande befände, hätte ihn sein Sohn bisher kaum auf Stunden verlassen mögen, klagte er, und nun blieb er wochenlang fort. Die Sohnesliebe wäre das letzte Gefühl, an das er geglaubt hätte, aber auch sie wäre unzuverlässig wie alles Andere. Es wäre freilich so am besten für Edhardt; ein junger Mann, der Carrière machen wolle, dürfe sich nicht in Sentimentalitäten verlieren. Wilde Völkerschaften, die noch nicht durch die Kultur verdorben wären, schlugen die Altersschwachen und unheilbar Kranken todt; das wäre der Natur gemäß und zu dieser suche man jetzt auch in der Civilisation zurückzukehren, nur daß man hier mit Feinheit zu Werke ginge, mit Nadelfischen statt mit Keulenschlägen.“

„Ein unheimlicher Mensch!“ rief Anna. „Und doch ist er mir von Tag zu Tag lieber geworden,“ antwortete Edith; und wie er mir leid that, wenn ich sah, wie heldenmüthig er seine Körperschmerzen ertrug! Was mußte geschehen sein, wie mußte dieser starke Mann geistig gelitten haben, ehe er dahin kommen konnte, an Allem zu zweifeln, wie er that! . . . Ich widersprach ihm dann, so viel ich konnte und merkte, daß es ihm wohlthat, obwohl er mir nie Recht gegeben hat . . . überhaupt war es eigen, wie ich ihn ohne Worte verstand: es war, als ob ich in ihn hineinschauen konnte. Und doch habe ich mich so schwer geirrt und bin vielleicht schuld . . .“ Edith brach ab und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Nach einer längeren Pause erst — Anna schwieg, weil sie nicht wußte, was sie sagen sollte — fuhr sie fort:

„Meine traurige Geschichte ist gleich zu Ende. Eines Nachmittags wurde Herr von Alteneichen an mir vorbeigefahren, während ich mit Lady Graham und Mrs. Piddler zusammen war. Er grüßte und Lady Graham fragte, wer der Kranke wäre; ich nannte seinen Namen und fügte hinzu, daß er mit meinen Eltern befreundet gewesen. Für Lady Graham war die Sache damit abgemacht, Mrs. Piddler dagegen, die in allen Dingen gründlich Bescheid weiß, besonders in der chronique scandaleuse, gab uns sogleich Aufschlüsse. Der Vater wäre ein Spieler von Profession, ein ganz verlorener Mensch, sagte sie, und fand es very chocking, indeed, daß er mich begrüßt hatte. Den Sohn nannte sie einen excentrischen Kopf, mit schönen Anlagen, aber ohne allen common sense. Dem kranken Vater zu Liebe, der nur am grünen Tische leben könne, hätte er seine Carrière aufgegeben und zöge mit dem lahmen, halbtoden Manne von einer Spielbank zur andern, anstatt ihn in einem Krankenhause und damit der Vergessenheit zu übergeben. Daß ihn diese Thorheit in allerlei Konflikte brächte, wäre natürlich. So hätte er sich kürzlich mit einem Fremden schlagen müssen, der sich in ehrenrühriger Weise über den alten Spieler ausgesprochen, und läge nun verwundet in einem benachbarten Dorfe. Der Vater dürfe nichts davon wissen, weil in seinem Zustande jede Gemüthsbewegung Gefahr brächte. Es stände übrigens nach dem Ausspruch des Medicinalraths schlecht mit dem Kranken und wenn der Sohn nicht bald hergestellt wäre, könnte sich's zutragen, daß er den Vater nicht mehr am Leben fände. Es sähe fast aus, fügte Mrs. Piddler

hinzü, als ob Gott der Herr den alten Sünder schon hienieden strafen wolle, indem er ihn einsam sterben ließe . . . und wie sie das sagte, mit welcher richterlichen Miene, welchem Abscheu vor dem Sünder, welcher Selbstzufriedenheit! Alles an ihr, das Seufzen, das Augen-niederschlagen, das Glattreichen der Handschuhe sogar sagte deutlich: „ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie Dieser!“ . . . Und es war ein Sterbender, von dem sie sprach! Daß es so mit meinem armen Freunde stand, hatte ich nicht geahnt und es erschien mir als eine unerhörte Grausamkeit, daß man in diesen letzten Tagen den Sohn von ihm fern hielt. Gemüthsbewegungen sollten ihm schädlich sein, — aber was konnte ihm größere Unruhe bereiten, als das Ausbleiben des Ersehnten und der Zweifel an seinem Herzen. Die ganze Nacht beschäftigten mich diese Gedanken und als der Kranke am nächsten Morgen ungeduldiger als je von seinem Sohne sprach, hielt ich es nicht aus. So schonend als möglich erzählte ich ihm die Geschichte des Duells. Er nahm es auf, wie ich's erwartet hatte, dankte mir für die Mittheilung und sagte, daß ihm nichts verhaßter wäre, als die sogenannte Schonung; Wahrheit wäre in allen Dingen das Beste . . . Aber plötzlich verbreitete sich eine Leichenblässe über sein Gesicht, er starrte mich an, murmelte er kaum hörbar: „Haben Sie mir Alles gesagt oder ist Edhardt in Gefahr, oder todt?“ . . . und dann, als ich ihm die heilige Versicherung gab, sein Sohn wäre noch lebend, aber auf dem Wege zur Genesung, brach er besinnungslos zusammen.

„Der Diener, der ihn führt, kam eilig zu Hülfe. Solche Zufälle wären öfter dagewesen, sagte der freundliche Alte, ich möge mich darum nicht ängstigen. Es gelang ihm auch bald, seinen Herrn zur Besinnung zurück zu bringen. „Edith!“ war das erste Wort des Kranken, und als ich mich weinend über ihn beugte, faßte er meinen Kopf mit seinen zitternden Händen, zog ihn nieder und küßte mich auf die Stirn. „Sei ruhig, mein liebes, liebes Kind,“ sagte er, „und wenn ich in diesem Augenblick sterben sollte“ — ich hatte mich in meiner Angst die Ursache seines Todes genannt — „so vergiß nicht, daß Du das Glück und der Segen meiner letzten Tage gewesen bist.“ Darauf ließ er mich los und lehnte sich zurück: ich sah, daß er Ruhe haben mußte, trug dem Diener auf, ihn nach Hause zu fahren und versprach, inzwischen zum Arzte zu schicken. Der Kranke nickte mir zu. „Auf Wiedersehen!“ sagte er . . . es war das letzte Wort, das ich von ihm gehört habe.“

Edith schwieg, mit aufgestütztem Kopfe und zusammengezogenen Brauen saß sie da und sah in Gedanken versunken vor sich nieder.

„So hast Du Herrn von Alteneichen nicht wiedergesehen?“ fragte Anna nach einer Pause.

Edith fuhr auf und strich das Haar von der Stirn. „Gesehen habe ich ihn noch,“ antwortete sie mit gepreßter Stimme; „aber wie! Als ich ihn verließ, ging ich gleich zu Lady Graham und erzählte ihr Alles. Sie war zu jeder Hülfe bereit, schickte zum Medicinalrath, um die Adresse des Verwundeten zu erfahren, traf zu seinem Transport die umsichtigsten Anordnungen, ließ den Kranken auf die baldige Ankunft des Sohnes verträsten und hatte für mich nur den leisen Vorwurf: „ich wollte, meine Liebe, Sie hätten früher Vertrauen zu mir gehabt.“ . . . Zu ihr hätte ich's gehabt . . . aber die schreckliche Mrs. Piddler stand zwischen uns.“

„In qualender Unruhe verging mir der Tag. Hätte ich meinem Herzen folgen dürfen, so wäre ich an das Bett meines Freundes geeilt; aber der Arzt gab es nicht zu. Der Kranke müsse Ruhe haben, sagte er. So faßte ich mich denn in Geduld . . . ich hatte schon so viel verschuldet!

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Tilsit, 23. Juni. Auf Wunsch des Schriftführers des 13. Provinzial-Länderfestes theilt die „Til. Btg.“ bezeichnend mit, daß der Provinzialbundesauschuß zu Königsberg in seinem Gutachten vom 13. Juni wohl auch die weniger glänzenden Momente in reiflicher Erwägung gezogen, jedoch dem hiesigen Festcomité für seine Entschlüsse in allen Punkten völlig freie Hand gelassen hat.

Königsberg, 22. Juni. Berliner Blätter melden: Am Mittwoch früh kam ein junger anständig gekleideter Mann, der eben von Königsberg angelangt war, vom Ostbahnhofe aus per Droschke vor des Kaisers Palais an und stellte das Verlangen, direkt dem Kaiser vorgestellt zu werden, indem er ihm etwas äußerst Wichtiges mitzutheilen habe. Besagt, ob er seine Mittheilungen nicht deponiren wolle, erwiderte er verneinend, er müsse den Kaiser allein sprechen, denn es handle sich um nichts Geringeres, als die Mittheilung des von ihm erachteten Mittels, die Sozialdemokratie mit einem Schlage zu vernichten. — Nach dem Polizeibureau auf dem Berderischen Markte gewiesen, wiederholte der junge Mann, der sonst den Eindruck eines vernünftigen Mannes machte, eindrucklich sein Verlangen und seine anderweitigen Angaben. Verhuf's Feststellung seiner Person und event. Berechnungsfähigkeit wurden sofort weitere Recherchen eingeleitet.

Am Donnerstag Mittag nahm das bereits längere Zeit vorbereitete diesjährige Festungsmanöver seinen Anfang. Diesmal galt es den von Juditten resp. Marienberg herankommenden Feind zurückzuschlagen, weshalb auch außerhalb der Wälle in Neue Bleiche Verschanzungen und Batterien errichtet, und vom Fregel bis zum Steindammer Thor die Wälle mit Geschützen und Ver-

theidigern befehlt sind. Die zweite Brigade der hiesigen I. Division bildet den angreifenden Feind, die erste Brigade verteidigt die Festung. Zwei Mal mußte der Feind gestern seinen Angriff aufgeben, denn er wurde von den Höhen um Neue Bleiche herum von beständigem Geschützfeuer empfangen und mußte sich zurückziehen. Nach der Disposition des Mandars soll der Angriff nochmals forciert werden und nach einem Ausfall der Garnison durch das Ausfallthor, welcher durch die Geschütze auf den Wällen unterstützt wird, soll eine große Schlacht stattfinden. (K. A. Z.)

Vor elf Jahren wurde eine unverschämte Greisner, welche ihr Kind mit Scheidewasser vergiftet hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Kürzlich ist dieselbe durch den Kronprinzen im Auftrage des Königs begnadigt und sofort aus dem Zuchthause entlassen worden.

Wie verlautet ist für den Reichstagsabgeordneten Dickert, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, der Chef-Redacteur der Hartung'schen Zeitung, Herr Michels, oder Professor Dr. Mühl in Aussicht genommen. Auch die Socialdemokraten werden einen eigenen Candidaten und zwar in der Person des Herrn August Bebel aufstellen. Herr Bebel wird also in vier Wahlbezirken candidiren, es scheint also die Siegeszuversicht der socialdemokratischen Partei bereits sehr ins Schwanken gerathen zu sein.

Königsberg, 22. Juni. Am 19. d. M. fand hieselbst unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten von Schmeling die diesjährige General-Verammlung des Dispensirischen Centralvereins für Erziehung bedürftiger taubstummer Kinder statt. Aus dem Jahresbericht für das Vereinsjahr 1877/78 ist hervorzuhellen, daß der Verein durch Erlangung der Corporationsrechte und Erwerbung eines eigenen Grundstückes wesentlich gefördert worden ist. Das neue Anstaltsgebäude — Unterhaderberg 25 — soll zum 1. October c. bezogen werden. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt über 2100 und ist gegen das Vorjahr um mehr als 600 gewachsen. Zur Zeit werden in der Vereinschule in fünf Klassen von ebenso vielen Lehrern und einer Sanitarbeiterin unterrichtet. Zum 1. October c. soll die Zahl der Klassen und Lehrer auf 7, die der Schüler auf 105 erhöht werden. Die Verammlung nahm sodann die Rechnungslegung für 1877/78 welche einen Bestand von 506,43 Mark ergibt, und ertheilte dem Schatzmeister Herrn Major Janz Decharge. Der Etat für das Jahr 1878/79 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 46,000 M. (einschließlich 25,000 Mark zur Vollendung des Anstaltsbaues) festgestellt. Es wurde demnach ein von dem Vorstande vorgelegtes Reglement, für die Verwaltung der Vereinschule genehmigt. Durch dasselbe wird der Vorstand ermächtigt, einzelnen Kreisen oder Gemeinden gegen Erlegung einer Pauschsumme von 200 Mark pro Stelle und Jahr Freistellen zur Disposition zu stellen, welche von der betreffenden Commune — innerhalb der reglementarischen Aufnahmebedingungen — selbstständig besetzt werden. Die demnachst vorgekommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Derselbe besteht aus den Herren: Regierungs-Präsidenten von Schmeling, Vorsitzender, Major Janz, Schatzmeister, Landesrath Wiedemann, Schriftführer, Generallandschafts-Director Volk-Pareyten, Kaufmann J. Dumle, Provinzialschulrath Sawlick, Rittergutsbesitzer von Jastri-Langbrück, Polizeirath Jagielski, Arzt, Dr. A. Magnus, Zahnarzt Dr. Reinhardt.

Kg. Königsberg, 23. Juni. Die Aufführung von Kalidasa's Sakuntala zum Besten der Hinterbliebenen der beim „Großen Kursführer“ verunglückten Mannschaften ergab ganze 6 Mark. Alle Aufmerksamkeit, welche die Presse schon vor der Aufführung dem genannten Stücke zuwandte, hat das Publikum nicht ins Theater locken können. Und doch war es ein hoher Genuß, der den wenigen Zuschauern zu Theil wurde; denn es giebt nicht viele Bühnen, in deren Repertoire Sakuntala unverleibt ist — und es hätte kein ehrenderes Zeugniß für den Geschmack unseres Publikums, abgesehen von dem edlen Zwecke, abgelegt werden können, als wenn wir ein gut besetztes Haus hätten constatiren können. Aber der Geschmack

der Zeit pendelt augenblicklich zwischen „Hedermans“ und „Kohengrün“. Herr Direktor Stägemann legte zu den 6 Mark noch 150 Mark und gab damit Zeugniß seiner edlen Gesinnung. Das Theater wird dieses Mal Sonntag den 30. Juni mit „Don Juan“ geschlossen werden unter Mitwirkung des Herrn Direktors selbst und seiner Gastes Herrn Schott. — In der dritten Schwurgerichtsperiode, welche am 17. h. begonnen, floriren wieder Sittlichkeitsverbrechen und Bigamie. Die übrigen Fälle weisen Raubmord, Diebstahl und Urkundenfälschung auf. — Das Interesse der Stadt ist augenblicklich sehr lebhaft auf das Pferdeisenbahnprojekt gerichtet, worüber Hr. — Correspondent Ihnen Näheres mitgetheilt hat. Die Gründe, welche den Magistrat zu dem mit den Herren Maywald und Büchmann aus Charlottenberg geschlossenen Vertrag bewogen haben, scheinen uns sehr negativer Natur. Man ist im Allgemeinen davon überzeugt, daß die Unternehmer wenig Glück mit der Pferdebahn haben werden; die Straßen Königsbergs sind dem Projekte noch nicht reif. Die Althäufige Schulgasse z. B. kann den Fußgängerverkehr kaum fassen — und eine Verbreiterung derselben ist erst für das Jahr 1883 in Aussicht genommen. Der Magistrat denkt, es kann uns ja nichts schaden, vielleicht nützt es

V. Pillau, 22. Juni. Die Witterung ist hier, der Jahreszeit nach, leider bereits seit längerer Zeit jämmerlich schlecht, kaltes unfreundliches Wetter, und vergeht selten ein Tag, an welchem es nicht in Strömen regnet. Die Mäsern und sonstigen Kinderkrankheiten herrschen hier in hohem Grade, in manchen Familien liegen 4-6 Kinder krank darnieder. — In diesem Jahre sind im Dorfe Alt Pillau 16 neue Wohnhäuser nebst den erforderlichen Stallgebäuden erbaut und noch 4 dergleichen für dieses Jahr in Aussicht genommen. Auch die Stadt Pillau ist mit ihrer Baukunst zu Tage getreten, da außer dem Ausbau des Hotels „Deutsches Haus“ noch 7 neue Wohnhäuser, zum Theil unter Dach, zum Theil im Aufbau begriffen, entstanden sind; letztere enthalten fast durchweg kleine Wohnungen, ob diese Neubauten anzureichen werden, die herrschende Wohnungsnoth zu beseitigen, und die einzelnen Hauswirthe die bereits auf das Höchste gesteigerten Miethspreise herabzusetzen, bleibt vorläufig noch in Frage, da der Zuzug von Wohnungsuchenden hier noch immer im Steigen begriffen ist. — Der hiesige Obersechseimer war heute mit seinem Segelsturz zur Revision des Fischereibeckens nach dem Frischen Haffe gefahren und ist es ihm wiederum gelungen, verschiedene Fische bei der Benützung vorchriftswidriger Netze zu betreffen und sowohl diese als auch die bereits gefangenen Fische mit Beschlag zu belegen. — Als Vorpiel zu dem am 7., 8. und 9. Juli d. J. hier stattfindenden Provinzial-Bundesschießfest findet am 24. d. M. hieselbst das Schießfest der hiesigen Schützengilde statt. Zu dem ersten Feste sind in neuerer Zeit noch viele Anmeldungen der einzelnen Gilden der Provinz eingegangen, und verspricht dasselbe sehr großartig zu werden; es verbleibt nur zu wünschen, daß diese mit großen Kosten vorbereiteten Arrangements in den Tagen wenigstens von schönem Wetter begünstigt werden möchten. Zu den Festlichkeiten ist die hier bereits durch ihre Leistungen so beliebt gewordene Musikcapelle des Herrn A. Kohn aus Heiligenbeil engagirt.

Labiau, 21. Juni. Gestern Morgens wurde folgendes Plakat von einem Hause der Marktstraße abgenommen und der Polizei eingereicht: Labiau, den 19. Juni 1878. Zu dem Attentat Nobilitings sage ich hinzu, daß es nur recht und billig ist dem (sic!) Kaiser zu erwidern. Im vier Wochen ist der Kaiser eine Leiche und wir werden unser Ziel erreichen, wonach wir lange Jahre gestrebt haben. Einen von den Verschworenen trifft das Loos. An allen Orten werden diese Zettel erscheinen. Lassen sie die verhafteten nicht los, so geschieht das Schreckliche. Im Namen der Social-Demokraten von Labiau. Fortsetzt nicht, wer es geschrieben hat, sonst kostet es euch stürzende Dächer. Wir rächen uns blutig. Die Dhr. Ztg. bemerkt hierzu: Bekanntlich ist in Labiau und Umgegend die Socialdemokratie ziemlich stark vertreten

und die Bewohner sind jetzt in so fern schutzlos, als der dortige Landrath seit einigen Wochen im Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter sich befindet und Labiau keine Garnison hat. Wenn wir auch hoffen, daß der vorstehende Jubel des Plakats dem Herrn einzelnen exaltirten Socialdemokraten entspringen ist, so dürfte es doch wohl angezeigt sein, den Bewohnern der kleinen Stadt Labiau dadurch Verabfolgung zu gewähren, daß man sie nicht ohne den ausreichenden behrdrlichen oder militärischen Schutz unter solchen Verhältnissen läßt.

Darkehmen, 21. Juni. Der am 15. Juni auch hier gefallene starke Regen hat auf der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Es ist nämlich von der, neben den Pfeilern der Eisenbahnbrücke befindlichen, ungefährl. 80 Fuß hohen Böschung ein Stück von etwa 2 1/2 Meter Höhe gänzlich herabgespült; und wenn auch dadurch die recht zeitige Vollendung des Banes nicht in Frage gestellt wird, so erwächst doch der Bahnverwaltung daraus eine Ausgabe von etwa 1500 Mark, indem über 100 Arbeiter länger als 8 Tage zu thun haben werden, um den Schaden wieder auszubessern. Die Bahnstrecke von Jüterburg hierher wird seit dem 18. d. Mts. bereits bis zur Kiesgrube im Dorfe Swirzgen befahren. Uebrigens schreitet der Oberbau der Bahn in erfreulicher Weise vorwärts, da täglich eine Strecke von 590 Metern fertig gestellt wird, so daß Aussicht vorhanden ist, daß binnen 4 Wochen die Arbeitszüge von Jüterburg bis Darkehmen gehen werden. Es wird unter diesen Umständen möglich sein, die ganze Strecke von Jüterburg bis Goldap zum 1. November d. J. dem Verkehr zu übergeben. (Inherb. Ztg.)

B. Danzig, 22. Juni. In den letzten acht Tagen hat uns der Himmel so reichlich mit Regen und Gewittern bedacht, daß wir vollen Grund haben anzurufen: „Herr halt ein mit deinem Segen!“ Fast unaussprechlich strömte der Regen herunter und die niedrigen Ländereien zeigen, trotz des Ablasses der Wasserabmahlmühlen, soviel Wasser auf der Oberfläche, daß zu befürchten ist, es werde nicht nur das Heu, sondern auch das Getreide leiden. Auf den Wiesen in der Tiegenhöfer Niederung ist soviel Wasser, daß man bequem mit einem Rahne auf denselben fahren kann. — Die am 20. d. M. abgehaltene Verammlung von Vertrauensmännern der hiesigen Fortschrittspartei hat beschlossen, einen eigenen Candidaten aufzustellen. In Folge dieses Beschlusses ist ein aus 9 Herren bestehendes Comité gewählt, welchem die weiteren Schritte wegen Aufstellung eines Candidaten und Zusammenberufung einer Wählerverammlung übertragen worden sind. Die Personenfrage über den aufzustellenden Candidaten ist nicht verhandelt worden, doch hat der Candidat der letzten Wahl, Herr Kaufmann Otto Steffens, für die bevorstehende Wahl eine Candidatur abgelehnt. — Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hat auf nächsten Dienstag, Abends 6 Uhr, eine Verammlung des genannten Vereins zusammenberufen, um das Nähere über die bevorstehende Reichstagswahl zu berathen.

A. Elbing, 23. Juni. Ueber Regen und Gewitter läßt sich auch bei uns viel reden. Der Boden ist so durchnäßt, daß die Brachbestellung dort und da eingestellt werden mußte. Die Wiesen waren überflutet, so daß an eine Heuernte nicht zu denken war. Das Vieh mußte von den Weideplätzen genommen werden. Hier und da waren Wege und Dämme zerstört und bedurften der Reinerholung. Man fürchtet eine schlechte Kartoffelernte. Durch Hagel-schlag haben besonders die Feldmarken von Dameran, Gr. Richtenau, Tiegenhagen, Tiege, Petershagen, Müdenau, Wierau und Drloff zu leiden gehabt. — Durch den Tod des Majoratsherrn und Herrnhausmitgliedes Grafen zu Dobna-Neichertswalde fällt dessen ausgedehnte Besitzung an die Linie Dobna-Lank. Die vereinigten Gilt-repräsentanten einen bedeutenden Verth. — Leiber haben auch bei uns Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung stattfinden müssen. Darunter war auch eine Schmeißerfrau. Auch die Frauen scheinen bei uns Politik machen zu wollen. Diese Frau hatte allerdings bei ihrem ersten Debut wenig Glück. Sie erhielt ein Jahr Gefängniß.

Anzeigen

für das
„Memeler Kreisblatt“
werden entgegengenommen in der Buch-druckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Kgl. Preuss. 158. Staatslotter.
Hauptziehung vom 12. bis 27. Juli.
Hierzu gehe Antheilloose aus:
1/4 a M. 292 1/4 a M. 37 1/2 a M. 10 1/2
1/4 a „ 146 1/4 a „ 18 1/2 a „ 5 1/2
1/4 a „ 73 geg. Verschluss oder Einsendung.
Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstraße 304.
Erstes und ältestes Lotteriegeschäft
Preussens. Gegründet 1855.

Ein Grundstück von ca. 90 Morgen, mit vorzüglichen Gebäuden, gutem Inventar, 24 Morgen Wiesen, ist durch mich zu verkaufen. Anzahlung gering, Hypothek fest.
Darkehmen, den 20. Juni 1878.
Der Rechtsanwalt
Kleinschmidt.

Bau-Materialien

I. u. II. Sorte Ziegel, Fabrikat meiner Dampfziegelei
Hohlziegel, Dampfziegelei
Brunnensteine, Janischten
Prima Dachpfannen,
Chamottesteine E. & M.,
Frischen Portland-Cement,
Feuerlehm,
Holzwaaren aller Art,
offerire in bester Waare zu billigen Preisen.
Louis Müller.

Dreimal täglich frische Milch à Liter 15 Pf. bei **A. König,** Mühlenbesitzer.

Das Gut Klein-Danpern,
1 1/2 Meile von Memel, hart an der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

Aufruf!

Lehr's Name gehört der Unsterblichkeit an. Aber auch der Stätte, an der seine sterblichen Ueberreste der Erde übergeben sind, gebührt ein die Geschlechter überdauerndes, von der Dankbarkeit und Verehrung seiner Schüler und Freunde Zeugniß ablegendes Denkmal.
Das unterzeichnete Comité erlaubt sich an Alle, die dem Verstorbenen persönlich nahe gestanden oder durch Wort oder Schrift von ihm Anregung empfangen haben, die Bitte zu richten, es zur Herstellung eines des grossen Gelehrten würdigen Grabmonuments mit Geldbeiträgen zu unterstützen, die der mitunterzeichnete pp. Kammer (Hinter-Tragheim Nr. 29) in Empfang zu nehmen bereit ist.
Königsberg, im Juni 1878.

- | | | | |
|--|---|--------------------------------------|-------------------------------------|
| Dr. R. Arnoldt,
Gymnasiallehrer. | Dr. H. Baumgart,
Gymnasiallehrer und Privatdocent | Dr. J. Caspary,
Professor. | Dr. F. Dahn,
Professor. |
| Dr. Fr. von Farenheid,
Rittergutsbesitzer auf Beynahren. | Dr. L. Friedländer,
Professor. | Dr. E. Hay,
prakt. Arzt. | |
| Dr. E. Kammer,
Gymnasialprofessor | E. Naumann,
Kaufmann | Dr. Fr. Rühl,
Professor. | Dr. O. Schade,
Professor. |
| Dr. A. Viertel,
Oberlehrer. | Dr. J. Walter,
Professo: | | |

Carl Stangen'sche Extra-Vergnügungs-Fahrt nach der Schweiz resp. Frankfurt a. M., Elsass-Lothringen oder dem Rhein!

Abfahrt aus Berlin am 29. Juni c., Abends 10 1/2 Uhr.
Retour-Billets mit 6wöchentlicher Gültigkeit zu bedeutend ermäßigten Preisen; Freigepäck — Fahrt mit Schnell- und Courierzügen. Coupons der Ostbahn werden für voll in Zahlung genommen.
Prospecte gratis in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Marlagrasenstraße 43.

- Eine Parthie Brachdachpfannen für Töpfer verkauft billigt
Franz Born.
- Ein noch gut erhaltener Flügel steht zum Verkauf breite Straße Nr. 16.
Wer einen **Kinderstisch** und **Bank** zu verkaufen hat, möge sich melden
Sattlerstraße 4.
- 1350 Mark** Kindergelder sind zu vergeben
Libauerstraße Nr. 29.
- 3000 Mark** Pupillengelder sind gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben.
Näheres Alexanderstraße Nr. 8.
- Gestohlen.**
In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. ist mir eine silberne Taschenuhr nebst Kette gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.
Rutcher **Carl Zinkwie,**
Daugskorallen.
- Ein seidenes Herren-Halstuch ist gefunden. Abzuholen von Briefträger **Tydeck.**

Verloren eine schwarze Haube; Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben bei
A. Lentz, Polangenstraße 44.

Ein Commis (Materialist) sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten werden unter B. B. 100 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein ordentlicher **Hausmann** kann sich melden in
Sanssouci.

Ein Knabe hat Lust Schuhmacher zu lernen. Näh. bei **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei
Julius Seiffert Nachf.

Eine auf einer Schuhmacher-Maschine geübte Näherin wird gesucht
W. Junz, Fischerstr. Nr. 7.

Eine zuverlässige **Kindersfrau** wird gesucht
Polangenstr. 18.

Eine **Aufwärterin** für die Morgen- und Abendstunden kann sich melden
Marktstr. 15, part.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten Bäderstraße 7 8, eine Tr. hoch, rechts.
Rosenstraße Nr. 5 ist eine untere Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von zwei Stuben nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli zu vermieten.
Schlewiesstraße 19.

Zwei obere Wohnungen à 3 und 4 Stuben sind zu vermieten Friedrich-Wilhelm-Straße 11. Näheres bei **Herrn. Schaak** im Laden.

Breite Straße Nr. 13 ist eine untere Wohnung von 4 Piecen und allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Holzst. 28 sind zwei obere Wohn. z. verm.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller Bodenkammer und Waschküche habe ich in meinem Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 14-15 zu vermieten.
J. Witt.

Eine separate kleine Wohnung von 3 Stuben und allem Zubehör ist zu vermieten
Alexanderstr. 10-12.